

Laibacher Diöcesanblatt.

Nr. 2.

Inhalt: I. Leichenrede nach Seiner fürstbischöflichen Gnaden dem Hochwürdigsten Herrn Johannes Chrysostomus Pogačar. — II. Electio Vicarii Capitularis. — III. Anordnung von öffentlichen Gebeten für die glückliche Wahl eines neuen Bischofes. — IV. Fastenmandat für das Jahr 1884. — V. Anordnung eines Zusatzes zur lauretanischen Litanei. — VI. Decretum s. Rituum Congregationis. — VII. Entscheidung des k. k. Verwaltungsgerichtshofes. — VIII. Zgodovina Preske fare. (Konec.) — IX. Drob-
tinice iz pastirstva. — X. Concurs-Verlautbarung. — XI. Chronik der Diöcese.

1884.

I.

Leichenrede

nach Seiner fürstbischöflichen Gnaden, dem Hochwürdigsten Herrn Johannes Chrysostomus Pogačar, Fürstbischof von Laibach u., gehalten in der Domkirche zu Laibach am 28. Jänner 1884. *)

Text: „Selig sind die Todten, die im Herrn sterben. Von nun an, sagt der Geist, sollen sie ausruhen von ihren Mühen; denn ihre Werke folgen ihnen nach“.

(Geh. Offenb. C. 14. V. 13.)

Eingang.

Wenn ich mich heute am Leichenbegängnisse des verstorbenen Oberhirten der Diöcese Laibach betheilige, so kann dies Niemanden befremden; im Gegentheile Jeder wird es fast selbstverständlich finden, der da weiß, daß wir, der verstorbene hochwürdigste Fürstbischof Johannes Chrysostomus Pogačar, und ich, uns im Leben nicht fremd waren, daß wir, wenn auch nur kurze Zeit, im nämlichen höheren Priester-Bildungs-Institute zum hl. Augustin in Wien den Studien oblagen (ich trat in dasselbe ein, als es bald hernach der Hochselige verließ), daß ich der Bischof der Nachbardiöcese Lavant bin, und als solcher auch bei der bischöflichen Consecration des Verstorbenen gegenwärtig war.

Aber auffallen dürfte es vielleicht, daß ich, der ich gar nicht der nämlichen Kirchenprovinz mit dem verstorbenen Fürstbischofe angehöre, nach ihm die Leichenrede halte, und ihm sogar im Namen der Diöcese Laibach einen Nachruf widme.

Dies klärt sich hoffentlich auf, wenn ich sage, daß ich nach meiner gestrigen Ankunft darum freundlichst von kompetenter Seite ersucht worden bin.

*) Seine Excellenz der Hochwürdigste Herr Fürstbischof Jakob Maximilian von Lavant, welcher bei seiner Ankunft zur Leichenfeier auf Ansuchen des Domcapitels die Trauerrede zu übernehmen die hohe Gnade hatte, hat über weitere Bitte des Domcapitels demselben auch das Manuscript seiner Rede zum Abdrucke im Diöcesanblatte huldreichst zur Verfügung gestellt, wofür hiemit der ehrfurchtsvollste Dank ausgedrückt wird.

Die allgemeine Theilnahme und Betrübnis, die ich heute wahrnehme, zeigt es mir, was der hingeschiedene Oberhirt seiner Diöcese gewesen sein mußte, daß sie in der That einen herben Verlust erlitten habe, daß sie aber dies auch vollauf erkenne und fühle.

Gewiß mit Grund. Denn wenn die Diöcese Laibach den hohen Verstorbenen schon früher, ehe er den Hirtenstab ergriff, zu ihren besten Söhnen zählte, so hat er sich als Bischof um sie noch verdienter gemacht, und sich noch ein größeres Recht auf ihre Liebe und Anhänglichkeit erworben. Ein Rückblick auf sein Leben und Wirken bestätigt dies.

Erster Theil.

Ich kann dasselbe wegen Mangel an Zeit nicht ausführlich schildern. Es muß genügen, es nur nach den Hauptmomenten darzustellen, und das Bild nur mehr in allgemeinen Umrissen zu zeichnen. Sie alle, die Sie hier in seiner Domkirche, an seiner Bahre, versammelt sind, kennen es ja wohl ohnehin, und für mich handelt es sich ja nicht darum Ihnen etwas mitzutheilen, was Sie bisher nicht wußten, sondern nur darum, Sie an schon Bekanntes zu erinnern.

Fürstbischof Johannes Chrysostomus Pogačar war geboren am 22. Jänner 1811 in der jetzigen Pfarre Breznica in Oberkrain.

Nach mit dem besten Erfolge zurückgelegten Gymnasial- und Lyceal-Studien trat er im Jahre 1830 in das hiesige fürstbischöfliche Alumnat als Theologe ein und erhielt am 27. Juli 1834 vom damaligen Fürstbischofe Anton Alois

Wolf die Priesterweihe. Wie sehr er sich durch seinen ausgezeichneten Studien-Fortgang und durch sein Verhalten die Zufriedenheit seines Oberhirten erworben habe, erhellt wohl daraus, daß er über dessen Empfehlung bei Seiner k. k. Majestät Franz I. noch im nämlichen Jahre gegen Ende September 1834 in das bereits erwähnte höhere Priester-Bildungs-Institut in Wien aufgenommen wurde.

An der k. k. Wiener-Universität zum Doctor promovirt kehrte er im September 1837 in seine Diocese zurück, und wurde Cooperator an der Pfarre St. Peter in Laibach. Aber schon am 6. Februar 1838 wurde er von Seiner Majestät dem Kaiser Ferdinand I. zum Professor der Dogmatik am k. k. Lyceum zu Laibach ernannt.

Ueber Vorschlag des Fürstbischöfes erhielt er am 24. November 1851 ein Canonicat am hiesigen Domcapitel, wurde 1864 zum Domdechant, 1870 aber zum Domprobst befördert.

Endlich ernannte ihn Seine k. und k. Majestät im Jahre 1875 zum Fürstbischöfe von Laibach, als welcher er am 5. September 1875 hier im Dome consecrirt wurde.

Wenige Monate nur fehlten noch dem dahingeshiedenen Oberhirten zur Feier des fünfzigjährigen Priester-Jubiläums.

Viele und verschiedene Aemter hatte der verblichene Fürstbischöf bekleidet, alle mit gleicher Gewissenhaftigkeit, Umsicht, Treue und selbstloser Hingebung. Durch einige Zeit versah und ertheilte er auch den Religions-Unterricht am k. k. Lyceum, war fürstbischöflicher Consistorialrath, Rath und dann Präses des fürstbischöflichen Ehegerichtes, Prosinodal-Examinator, auch die Stelle eines krain. ständ. Verordneten verwaltete er.

Diese Aemter hinderten ihn nicht, öfters als Prediger des Wortes Gottes die Kanzel zu besteigen, und auch auf literarischem Felde zum Wohle der Kirche eine sehr ersprießliche Thätigkeit zu entfalten.

Er war Gründer und Redacteur des „Slovenski cerkveni časopis“, der nunmehrigen „Zgodnja danica“, der „theologischen Zeitschrift“ mit dem Beiblatt „Zeit und Ewigkeit“.

Solche Leistungen und Verdienste konnten der Aufmerksamkeit Seiner k. und k. Apostolischen Majestät nicht entgehen. In Anerkennung derselben zeichneten Allerhöchst Dieselben den verstorbenen Fürstbischöf mit dem Comthur-Kreuz des Leopoldordens, und im legt verflossenen Jahre mit dem Großkreuze A. S. Ihres Franz Josef-Ordens aus.

Bweiter Theil.

„Selig sind die Todten, die im Herrn sterben.“ Wer stirbt im Herrn? Derjenige, der im Herrn und für den Herrn gelebt hat. Im Herrn, das ist, der mit dem Herrn, mit dem Heilande während des Lebens in inniger Verbindung stand; der mit dem Weltapostel Paulus sagen durfte: „Ich lebe, aber doch nicht ich, sondern Christus lebt

in mir“ (Gal. C. 2. V. 20) nämlich mit seiner Gnade, die mein Denken, Empfinden, Wollen, Handeln leitet. Für den Herrn lebt, wer für Ihn arbeitet, und in seinem Berufe sich abmühet.

Im Herrn und für den Herrn lebt, wer an Ihn glaubt, auf Ihn hofft, Ihn liebt. Selig, wer in diesem Glauben, in dieser Hoffnung, in dieser Liebe stirbt, denn es erfüllt sich an ihm im Tode, was der Heiland sagte: „Wer an mich glaubt, wird leben, wenn er auch gestorben ist“. (Johann C. 11. V. 25.)

Der Glaube verwandelt sich für ihn in das selige Schauen; die Hoffnung in das selige Genießen; die Liebe aber währt auch jenseits ewig.

Wenn das Gesagte von jedem Christen gelten soll, daß er nämlich in Gott und für Gott leben soll, um in Gott, im Herrn selig sterben zu können, so insbesondere auch vom Bischöfe. Er gehört als solcher nicht sich selbst an, sondern allen seiner Hirten-Sorgfalt anvertrauten Gläubigen. Seine Aufgabe ist es, wie die des hl. Paulus: „Allen Alles zu werden, um Alle selig zu machen“. (I. Cor. C. 9. V. 22.)

Für den Christen ist der Tod nur ein Schlaf, nicht Vernichtung. Er glaubt, ja er weiß — mit Job — daß er am jüngsten Tage wieder lebend auferstehen werde. Also ist das Sterben nur ein einstweiliges Entschlafen. Um selig zu erwachen, muß der Bischof im Leben wachen über sich und seine gläubige Herde. „Du aber sei wachsam“ ermahnt der hl. Paulus seinen Schüler Timotheus, Bischof von Ephesus (II. Tim. C. 4. V. 5); setzt aber auch bei: „Ertrage alle Mühseligkeiten, thue das Werk eines Evangelisten (Glaubenspredigers)! erfülle dein Amt“. Also kann der Bischof von seinem Amte nicht ausruhen, als wenn es für ihn je nichts mehr zu thun gäbe. Das volle Ausruhen von den Mühen ist ihm nur erst, wie Jedem der im Herrn stirbt, für Jenseits, im Himmel vorbehalten als Lohn.

Dies Alles ist wohl auch dem verstorbenen Oberhirten Johannes Chrysostomus im Leben oft vorgeschwebt, und er war bestrebt, sein schweres Amt zu erfüllen, wie Paulus mahnt.

Ihnen Allen, hier versammelte Andächtige! und der ganzen Diocese Laibach ist dies so gut, als mir — ja noch besser bekannt, als mir. Um nur Eines hervorzuheben: Die oft sehr beschwerlichen, sehr anstrengenden Firmungs- und Visitations-Bereisungen hat der verblichene Fürstbischöf mit einer solchen Ausdauer vollführt, daß er an einem und demselben Tage nicht selten zwei Pfarrstationen zu obigem Zwecke besuchte. Da mag er freilich wohl bei seiner ohnehin nicht gar festen Gesundheit seine physischen Kräfte etwas überschätzt haben. Gott, in dessen Dienste er sich bis zur Erschöpfung anstrengte, wird ihm dies zum um so größeren Verdienste angerechnet, und mit um so reichlicheren Lohne vergolten haben.

Auch ihm sind seine Werke nachgefolgt, wie Jedem, wenn er aus der Zeitlichkeit in die Ewigkeit tritt. Wenn der Mensch stirbt, muß er Alles zurücklassen, ob gerne oder ungerne, mag es ihm hiemieden noch so lieb und theuer gewesen sein. Nur etwas nimmt er mit sich; nämlich sein Gewissen, und seine Werke — die guten Werke, aber auch die etwa vollbrachten bösen Werke, außer wenn er diese Letzteren durch aufrichtige, christliche Buße gesühnt und seine Schuld vor Gott getilgt hat. In diesem Falle bleiben sie zurück, und der Büßer hat ihrer wegen nicht zu fürchten.

Warum aber nimmt der Sterbende sein Gewissen mit in die Ewigkeit? Weil es zunächst jenes Buch ist, von dem es im kirchlichen Hymnus: „Dies irae“ heißt, daß darin Alles verzeichnet ist, wornach Gott den vor sein Gericht hintretenden Todten richtet. Warum folgen dem Gestorbenen seine guten Werke nach? Weil der göttliche Urtheilspruch zunächst dieselben zur Grundlage hat; aber auch deshalb, weil das Bewußtsein derselben,

das Bewußtsein, daß, ob auch mühevoller Tagwerk gut und verdienstlich vollbracht zu haben, den Seligen die ewige Ruhe im Himmel versüßt. Sagt man ja auch im Leben: Nach gethauer Arbeit läßt sich süß ruhen.

Schlus.

Nun denn! Auch dem dahingeschiedenen Fürstbischöfe Johannes Chrysostomus sind seine guten Werke nachgefolgt — gewiß zu unser Allen Troste.

Aber auch die Dankbarkeit seiner Diöcesanen hat ihn in die Ewigkeit begleitet; ihre Gebete, und das fromme Andenken Aller, die ihn im Leben kannten, bleiben ihm gesichert.

Wir Alle, die wir trauernd, aber zugleich hoffend auf einstiges Wiedersehen, ihn in die Gruft senken sehen, rufen ihm mit der Kirche den christlich schönen Wunsch nach: Gib ihm o Herr! die ewige Ruhe, und das ewige Licht leuchte ihm!

Laß ihn ruhen im Frieden! Amen.

Nr. 137.

II.

Electio Vicarii Capitularis.

Venerabili Clero Dioecesis Labacensis.

Cum ex Sacrorum Canonum dispositione ecclesiarum cathedralium Capitula in deficientium episcoporum locum subrogentur, eisque in omnimoda succedant jurisdictione, eorum munus est, viduatis ecclesiis ita consulere, ne sede episcopali vacante aliquod patiantur detrimentum.

Nos igitur, vacante in praesens per praematurum obitum Reverendissimi ac Celsissimi Domini Joannis Chrysostomi Pogačar, Episcopi Labacensis et Principis, Ordinarii Nostri gratiosissimi — sede episcopali — sacris canonibus et sacrosancti Concilii Tridentini decretis obtemperare volentes, vocatis omnibus et singulis Canonicis, intra tempus a dicto Concilio Statutum, ad Vicarium, qui vices Nostras sustineat, deputandum, congregatisque iis, qui debuerunt, voluerunt et potuerunt interesse, habitis eorum votis, hodie confratrem Nostrum Reveren-

dissimum Dominum D^{em} Henricum Pauker Nobilem de Glanfeld, Ecclesiae cathedralis Labacensis Canonicum theologum, Vicarium Nostrum deputavimus, creavimus et constituimus sede episcopali vacante, cum omnibus et singulis facultatibus, privilegiis, honoribus, oneribus et praerogativis ad hujusmodi munus exercendum necessariis et opportunis, dantes eidem plenam et liberam potestatem, omnia et singula, quae Capitulo sede vacante a jure permittuntur, exercendi.

Praecipimus igitur in Domino universo venerabili clero Dioecesis Labacensis, quatenus praefatum Reverendissimum confratrem Nostrum in Vicarium Nostrum recipiat, eidem in praemissis omnibus pareat et obediat, dantes illi facultatem contradictores et inobedientes poenis et censuris ecclesiasticis compescendi.

Ex Officio capitulari sede episcopali vacante. Labaci die 31. Januarii 1884.

Josephus Zupan m. p.,

Praepositus Ecclesiae cathedralis Labacensis.

Georgius Vole m. p.,

Decanus Ecclesiae cathedralis Labacensis.

Anordnung von öffentlichen Gebeten für die glückliche Wahl eines neuen Bischofes.

An die hochwürdige Diöcesangeistlichkeit.

Da es dem Herrn gefallen hat, unseren geliebten Oberhirten den Hochwürdigsten Herrn Fürstbischof Johannes Chrysostomus in ein besseres Leben abzuuberufen, so ist es nunmehr unsere heilige Pflicht, im Vereine mit den Gläubigen inbrünstig zu beten, daß die verwaiste Diöcese bald einen neuen Oberhirten erhalte, der dem Herzen Gottes wohlgefällt, und zur Verherrlichung seines heiligsten Namens und zum Heile der Gläubigen segensreich wirken möge.

Gebet.

Mit demüthigem Herzen flehen wir zu Dir, o Gott! daß Du nach Deiner unendlichen Erbar-
mung und Güte unserer Diöcese einen solchen Oberhirten verleihen wollest, welcher mit Deinem heiligen Geiste erfüllt, seiner Heerde mit Liebe und Star-
kmuth vorstehen, und ihr mit Wort und That den Weg zum ewigen Leben zeigen möge, durch unseren Herrn Jesus Christus, Deinen Sohn, der mit Dir lebt und regiert in Einheit mit demselben heiligen Geiste Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Amen.

Capitular - Consistorium Laibach am 4. Februar 1884.

Molitev.

Zu diesem Ende wolle in jeder heiligen Messe, in welcher es den Rubriken nach zulässig ist, bis zur Wieder-
besetzung des bischöflichen Stuhles die Collecte aus der Messe pro eligendo summo Pontifice mutatis mutandis eingelegt werden. Beim öffentlichen Gottesdienste an Sonn-
und Feiertagen ist aber nach jeder Predigt und bei der nachmittägigen Litanei nachstehendes Gebet zu verrichten:

S ponižnim srcem, o Bog! Te prosimo, dodeli po svoji neskončni milosti in do-
broti naši škofiji tacega vikšega pastirja, ki bo — napolnjen s Tvojim svetim Du-
hom — z ljubeznijo in srčnostjo skrbel za svojo čedo, in ji z besedo in z dejanjem kazal pot v večno življenje. Po našem Gospodu Jezusu Kristusu, Tvojem Sinu, kateri s Teboj živi in kraljuje v edinosti ravno tistega svetega Duha Bog vekomaj.

Amen.

Dr. Heinrich Pauker,
Capitular - Vicar.

Fastenmandat

für das Jahr 1884. *)

Die Nachsichten, welche hinsichtlich des Fasten-
gebotes auf Grund der vom Apostolischen Stuhle
gewährten Vollmachten in der Laibacher Diöcese
bisher zugestanden waren, werden mit Genehmi-
gung des heiligen Vaters auch für das Jahr 1884
in Geltung erhalten. Es haben hiemit die Gläu-

*) Dieses Fastenmandat (resp. das slovenische) ist von der hoch-
würdigen Seelsorgsgeistlichkeit am kommenden Sonntage Quinquagesima nach der Predigt, in welcher der Geist und die Bedeutung des kirchlichen Fastengebotes den Gläubigen an das Herz gelegt werden möge, von der Kanzel zu verlesen.

bigen der Laibacher Diöcese in Betreff dieses Kirchen-
gebotes in diesem Jahre Nachstehendes zu beobachten:

I. **Eigentliche Fasttage oder Abbruchstage, an welchen nur einmalige Sättigung erlaubt ist, sind folgende:**

1. Alle Tage der vierzigtagigen Fastenzeit, ausgenommen die Sonntage.
2. Die Mittwoch, Freitage und Samstage der vier Quatemberzeiten.

3. Die Mittwoch und Freitage der Adventzeit.

4. Die Vorabende vor Pfingsten, Petri und Pauli, Mariä Himmelfahrt, Allerheiligen, Unbefleckte Empfängnis und Weihnachten.

II. **Abstinenztage, d. h. solche, an welchen der Genuß von Fleischspeisen verboten ist**, sind folgende:

1. Alle Freitage des ganzen Jahres.

2. Der Aschermittwoch, die vier Quatembermittwoche und Quatemberfesttage.

3. Die drei letzten Tage der Charwoche.

4. Die Vorabende vor Pfingsten, vor Petri und Pauli, Mariä Himmelfahrt, Allerheiligen, Unbefleckte Empfängnis und Weihnachten.

III. **Weitere Dispensen vom Gebote, sich des Fleischessens zu enthalten**, sind folgende:

1. Für die ganze Diöcese so oft ein gebotener kirchlicher Feiertag auf einen der früher genannten Abstinenztage fällt.

2. Für einzelne Orte, so oft daselbst ein Jahrmarkt auf einen der genannten Abstinenztage fällt. (Viele Pfarren bestehen aus mehreren von einander entfernten Orten, da gilt die Dispense nicht für die ganze Pfarre, sondern nur für jene Orte, wo des Marktes wegen das Zusammenströmen der Menschen stattfindet.)

3. Für einzelne Personen:

a) Mit Ausnahme des Aschermittwochs, der drei letzten Tage der Charwoche und der Vorabende vor Pfingsten und Weihnachten werden an allen übrigen Tagen dispensirt:

die Arbeiter in den Fabriken und in den Kohlen- und Bergwerken;

die Reisenden, welche in den Gasthäusern essen, auch andere, falls sie z. B. in Städten oder anderen geschlossenen Orten in Gasthäusern ihre Beköstigung haben.

b) Mit Ausnahme des Charfreitags werden an allen übrigen Tagen dispensirt:

die Eisenbahn-Conducteurs;

die Reisenden, falls sie auf Bahnhöfen speisen;

diejenigen, welche sich zur Herstellung der Gesundheit in Bädern aufhalten, mit ihren daselbst befindlichen Angehörigen und ihrer Dienerschaft.

c) Vom Verbote des Fleischgenusses, wenn ihnen Fastenspeisen nicht ausreichend zu Gebote stehen, sind gänzlich dispensirt:

jene, welche wegen großer Armuth essen müssen was immer sie bekommen;

auch die Uebrigen, welche in einer Familie leben, wo Fastenspeisen nicht aufgetischt werden. Sie sollen jedoch trachten, sich wenn möglich wenigstens am Charfreitage des Fleischgenusses zu enthalten.

IV. An allen jenen Fasttagen des Jahres, an denen nur einmalige Sättigung erlaubt ist, und in der ganzen Fastenzeit, auch an den Sonntagen, ist der Genuß von Fisch- und Fleischspeisen bei einer und derselben Mahlzeit nicht erlaubt. Man muß sich entweder des Fleisches oder des Fisches enthalten.

V. Sich Abbruch zu thun sind nicht verpflichtet: die Kranken, ferner jene, welche schwere körperliche Arbeiten verrichten, endlich, die noch nicht das einundzwanzigste Lebensjahr erfüllt oder das sechzigste Jahr bereits überschritten haben.

Diejenigen, welche nicht zum Abbruch verpflichtet sind, dürfen an jenen Abbruchtagen, an denen der Fleischgenuß nicht gänzlich verboten ist, Fleisch essen so oft sie im Laufe des Tages Nahrung zu sich nehmen, während hingegen die zum Abbruche Verpflichteten an denselben nur Mittags und Abends Fleisch genießen dürfen, sich am Abende aber den schuldigen Abbruch thun müssen.

Die Herren Pfarrer und Beichtväter sind ermächtigt, in einzelnen Fällen einer wirklichen Nothwendigkeit noch weitergehende Dispensen vom Verbote des Fleischgenusses zu ertheilen, insbesondere zu gestatten, daß zur Bereitung von Fastenspeisen, mit Ausnahme des Charfreitages und der Quatemberfreitage, statt des Rindschmalzes Schweinschmalz (Schweinfett) gebraucht werden dürfe. Wer eine bleibende Dispense zu bedürfen glaubt, hat sich diesfalls an das Capitular-Consistorium zu wenden.

Die vorstehenden Bestimmungen sind nicht auch für Ordenspersonen maßgebend, dieselben richten sich nach ihren eigenen Regeln.

Alle Gläubigen, welche sich der hiemit gewährten Nachsichten bedienen, haben an jedem Tage der vierzigtägigen Fasten, an welchem sie dies thun, fünfmal das „Vater unser und

Gegrüßet seist du Maria“ zur Ehre des bitteren Leidens Jesu Christi zu beten. Jedoch steht es ihnen frei, an dessen Statt ein entsprechendes Almosen zu geben.

Capitular - Consistorium Laibach am 15. Februar 1884.

Dr. Heinrich Pauker,
Capitular - Vicar.

Postna postava

za Ljubljansko škofijo v letu 1884.

Polajšave, ki so se gledé posta po papeževem pooblastenji doslej dajale v Ljubljanski škofiji, veljajo s privoljenjem sv. očeta tudi za leto 1884. Verniki Ljubljanske škofije so tedaj dolžni pri izpolnovanju postne zapovedi paziti v tekočem letu na sledeče določbe:

I. Dnevi, o katerih si je pritrpati treba, ali o katerih je dovoljeno le enkrat do sitega jesti, so:

1. Vsi dnevi štiridesetdanskega posta, razun nedelj.
2. Kvaterne srede, petki in sabote.
3. Srede in petki v adventu.
4. Dnevi pred binkoštni, pred prazniki sv. Petra in Pavla, vnebovzetja Marijinega, vseh svêtov, čistega spočetja M. D. in pred Božičem.

II. Dnevi, o katerih je prepovedano meso jesti, so:

1. Vsi petki celega leta.
2. Pepelnična sreda, štiri kvaterne srede in kvaterne sabote.
3. Trije zadnji dnevi velicega tedna.
4. Dnevi pred binkoštni, pred prazniki sv. Petra in Pavla, vnebovzetja Marijinega, vseh svêtov, čistega spočetja M. D. in pred Božičem.

III. Privoljeno je nadalje meso jesti:

1. Za vso škofijo, kolikorkrat je zapovedan praznik na kak poprej imeno-

van dan, o katerem je meso jesti prepovedano.

2. Za posamezne kraje, kolikorkrat je kak semenj na tak dan. (V mnogih farah je po več raznih krajev, ki so eden od družega oddaljeni; tu polajšanje ne veljá za vso faro, ampak le za tiste kraje, kjer se zaradi semnja večja množica ljudij shaja.)

3. Za posamezne osebe:

a) Razun pepelnične srede, zadnjih treh dnij vélikega tedna ter dnij pred binkoštni in Božičem se za vse druge dni, polajšanje, to je privoljenje meso jesti, daje: delalcem v tovarnah (fabrikah) in v premógo- in rudokópih;

popotnikom ki v krémah ali gostilnicah jedó;

tudi drugim, kateri n. pr. v mestih, trgih itd. navadno v gostilnico na hrano hodijo.

b) Razun vélikega petka se za vse druge dni tako polajšanje daje:

železničnim konduktêrjem;

vsem, ki z železnico potujejo in so prisiljeni na železničnih postajah v ondotnih gostilnicah jesti;

tistim, ki zaradi zdravja v kopeljih bivajo, njihovim óndi bivajočim družinam in poslom.

c) Vse dni brez izjeme, smejo mesne jedi uživati:

tisti, kateri so zaradi prevelike revščine primorani jesti, karkoli dobé; tudi drugi, ki v družinah služijo ali živé, kjer se postno ne kuha.

Vender naj taki gledajo, če je moč, da se vsaj véliki petek mesnih jedij zdrže.

IV. Vse tiste postne dni v letu, o katerih je le enkrat nasititi se pripuščeno, in ves štiridesetdanski postni čas, tudi ob nedeljah, je uživanje rib in mesa pri ravno tistem obedu prepovedano. Treba se je mesa ali rib zdržati.

V. V jedi pritrgovati si ni potreba: bolnikom, nadalje onim, ki težka dela opravljajo, slednjič onim, ki eden in dvajsetega leta še niso dopolnili, ali pa so šestdeseto vže prestopili.

Oni, katerih ne veže zapoved v jedi pritrgovati si, smejo tiste dni, kadar je drugim v jedi pritrgovati si zapovedano, pa ne popolnoma prepovedano jesti meso, — izjemoma meso jesti, kolikorkrat med dnevom jed uživajo; nasproti pa smejo oni, katere zapoved v jedi pritrgovati si

veže, tiste dni meso le o poludne in zvečer uživati, pa si zvečer po dolžnosti pritrgovati.

Gospodje župniki in spovedniki so pooblaščeni, da smejo v slučajni resnični potrebi prepoved o uživanji mesa še bolj zljajšati, vzlasti pa dovoliti, da se pri napravljanji postnih jedij, razun vélikega petka in kvaternih petkov, mesto masla sme svinjska maščoba rabiti. Kdor meni, da mu je stalne dispenze potreba, naj se zastran tega obrne na kapitularni konzistorij.

Tukaj navedena določila pa ne veljajo tudi za redovnike; oni se ravnaajo po svojih pravilih.

Vsi verniki, ki se s tem podeljene polajšave poslužujejo, naj tiste dni štiridesetdanskega posta, o katerih to storé, petrat molijo „Oče naš in Češčena si Marija“ v čast bridkemu trpljenju in smrti Jezusa Kristusa. Vender jim je na prosto voljo dano, mesto tega primerno miloščino dajati.

Kapitularni konzistorij v Ljubljani dné 15. februvarija 1884.

Dr. Henrik Pauker,
kapitularni vikarij.

Z. 160.

V.

Anordnung eines Zusatzes zur lauretanischen Titanei.

Decretum Urbis et Orbis.

Ad praesidium columenque militantis Ecclesiae virum sanctissimum excitavit misericors Deus, Dominicum Guzmanum, inclitum Ordinis Praedicatorum conditorem et patrem, qui pugnare pro Ecclesia catholica aggressus est, maxime precatione confisus, quam Sacri Rosarii Mariani nomine primus instituit, et per se suosque Alumnos longe lateque disseminavit. Admirabilem hanc orandi formulam nobilis instar tesserae christianae pietatis Catholici semper habere consueverunt. Quare vix

ac Sanctissimus Dominus Noster LEO PAPA XIII ad opem a Iesu Christo per Mariam Virginem Eius Matrem praesentibus necessitatibus impetrandam, integrum mensem Octobrem Rosarii precibus in toto catholico Orbe hoc anno exigendum, encyclicis datis Litteris, indixit; ubique sacrorum Antistites et fideles populi, supremi Pastoris voluntati obtemperantes, frequentissima Rosarii recitatione pietatis suae et dilectionis erga Dei Matrem peramantissimam splendida argumenta exhibuerunt, cer-

tam spem foventes se, eadem Beatissima Virgine opitulante, a coelesti misericordiarum Patre in praesentibus tam privatis, quam communibus christianae reipublicae calamitatibus efficacius optata subsidia impetraturos.

Iamvero Sanctissimus idem Dominus Noster summopere cupiens tum augeri cultum erga ipsam augustam Dei Genitricem hac praesertim orandi consuetudine eidem Virgini gratissima, tum Christifideles ad hoc obsequium Ei praestandum magis magisque excitari, humillimas preces sibi oblatas a Rmo. Patre Iosepho Maria Larroca Magistro Generali Ordinis Praedicatorum, nimirum ut Litanis Lauretanis addendam indulgeat Reginae a Rosario invocationem, quae iamdudum apud Domi-

nicianam Familiam in usu est, benigne ac perlibenter exceptit. Voluit propterea Sanctitas Sua praecipitque, ut ceteris Litaniarum Lauretanarum beatae Mariae praeconiis, et hoc in Ecclesia universa in posterum addatur postremo loco, scilicet „Regina Sacratissimi Rosarii, ora pro nobis“.

Mandavit praeterea super his expediri Litteras in forma Brevis. Contrariis non obstantibus quibuscumque. Die 10 Decembris 1883.

L. † S.

D. CARDINALIS BARTOLINIUS S. R. C.
Praefectus.

LAURENTIUS SALVATI S. R. C. Secretarius.

In Ausführung des obangeführten Decretes der h. Congregation der Riten wird hiemit für die Laibacher Diözese angeordnet, daß von nun an beim öffentlichen Gottesdienste in der lauretanischen Litanei nach den Worten: „Königin ohne Macchel der Erbsünde empfangen, bitte für

uns! — Kraljica brez madeža izvirnega greha spočeta, prosi za nas!“ eingeschaltet werde: „Königin des heiligen Rosenkranzes, bitte für uns! — Kraljica svetega rožnega venca, prosi za nas!“

Capitular - Consistorium Laibach am 7. Februar 1884.

Dr. Heinrich Pauker,
Capitular - Bisar.

VI.

Decretum s. Rituum Congregationis.

Dubia quoad officium votivum in octava alicuius festi et quoad lectiones legendas in primo nocturno in festo s. Dominici.

Hodiernus Redactor Kalendarii pro usu Dioeceseos Ostien. et Veliternen. a Sacra Rituum Congregatione haec declarari humillime expetivit, nimirum:

I. Quotiescumque infra Octavam alicuius Festi eam habentis non occurrat Duplex vel Semiduplex, neque ullum Festum ad tramitem novarum rubricarum reponendum sit, fieri ne prorsus debet de Octava, aut licitum est recitare Officium votivum respectivum prouti ex Decreto Urbis et Orbis diei 5 Julii vertentis anni indultum fuit?

II. In Festo sancti Dominici confessoris, nuper a SSmo. Dno. Nostro Leone Papa XIII ad ritum

duplicem maiorem evecto, quaenam lectiones in primo Nocturno legendae sunt?

Et sacra eadem Congregatio ad relationem infrascripti Secretarii sic rescribendum censuit:

Ad I. *Affirmative ad primam partem; negative ad secundam.*

Ad II. *Legendae sunt Lectiones de Communi Confessoris non Pontificis secundo loco.* BEATUS VIR.

Atque ita declaravit, rescripsit ac servari mandavit die 3. Augusti 1883.

VII.

Entscheidung des k. k. Verwaltungsgerichtshofes in Angelegenheit einer Messenstiftung.

(Erkenntnis vom 28. September 1883, Z. 2222.)

Der k. k. Verwaltungsgerichtshof hat über die Beschwerde der Wilhelmine Apt, verwitweten Kanka, contra Ministerium für Cultus und Unterricht, anlässlich der Entscheidung desselben vom 13. November 1882, Z. 16666, betreffend die vom Dr. Johann Kanka angeordnete Messenstiftung in der Jetrichowitzer Schloßkapelle, nach durchgeführter öffentlicher mündlicher Verhandlung und Anhörung des k. k. Sektionsrathes Ritter von Spaun, zu Recht erkannt: „Die Beschwerde wird als unbegründet abgewiesen.“

Entscheidungsgründe. Mit der hiergerichtlichen Entscheidung vom 29. Mai 1878, Z. 857, wurde die Verfügung des Ministeriums für Cultus und Unterricht vom 27. October 1877, Z. 17890, wonach die von Dr. Kanka testamentarisch, jedoch ohne Angabe des Perseculierungstages zur Jetrichowitzer Schloßkapelle angeordnete Messenstiftung am Mittwoch einer jeden Woche gelesen werden soll, über die Beschwerde seiner Witwe, später verheichelichten Wilhelmine Apt, aus dem Grunde wegen mangelhaften Verfahrens aufgehoben, weil das eventuell gestellte Begehren der Beschwerdeführerin, daß die Abhaltung der Messen am Sonntage in dem Falle stattfinden soll, als die einstige Vermehrung der Geistlichkeit bei der Sedleker Kirche es gestatten wird, bei der administrativen Verhandlung und Entscheidung nicht in Betracht gezogen wurde.

Nachdem in Folge der von Seite des gedachten Ministeriums eingeleiteten Erhebungen über die Art der Ausführung dieser Messenstiftung zwischen den einzelnen Interessenten kein Vergleich zu Stande kam und das fürsterzbischöfliche Ordinariat in Prag entschieden jede Perseculierung der Messe am Sonntage, selbst bei einer allfälligen Vermehrung der Sedleker Geistlichkeit zurückwies, dasselbe aber gegen seinen Willen zur Annahme der Stiftung mit der Perseculierung der Messe am Sonntage nicht verhalten werden kann, so wird es sich nur um die Alternative handeln, ob die fragliche Stiftungsanordnung als nicht zur Annahme geeignet erkannt oder nach der neuerlichen Entscheidung des genannten Ministeriums v. 13. November 1882, Z. 16666, die Kanka'sche Messenstiftung mit der Modalität der Perseculierung der gestifteten Messe an Wochentagen zu errichten sei.

Gegen letztere Perseculierungsmodalität erhebt die Beschwerdeführerin die Einwendung, daß selbe sowohl dem Willen des StifTERS als auch ihrer Intention geradezu widersprechend sei, indem zufolge von Zeugeneinvernahme und verschiedener anderer Daten der Wille des StifTERS auf Abhaltung der Messe am Sonntage gerichtet war und auch sie, welche doch hier als Erbin mit der Realisirung

dieser Stiftung beauftragt wurde und somit als eigentliche Stifterin anzusehen sei, auf der Messenperseculierung am Sonntage bestehe.

Der Verwaltungsgerichtshof findet jedoch sich für die zweite Alternative, d. i. für die Ansicht des k. k. Kultusministeriums aussprechen zu sollen, und zwar aus folgenden Gründen: Vor allem ist entscheidend, daß der Tag, an dem die Messe wöchentlich perseculirt werden soll, im Testamente nicht ausdrücklich angegeben erscheint, da darin bloß gesagt ist, daß die von dem Erblasser beabsichtigten Stiftungen, insbesondere die in der Jetrichowitzer Muttergottes-Kapelle jährlich zu lesenden 52 heiligen Messen, falls diese Stiftungen vom Erblasser bei Lebzeiten noch nicht zur Durchführung gebracht seien, von der Erbin zu realisiren seien.

Wenn auch die von der Beschwerdeführerin angeführten Daten den Wunsch des StifTERS für die Perseculierung der Messe am Sonntage vermuthen lassen, so ist doch durchaus unerwiesen, daß er die Perseculierung der Messe am Sonntage zur ausdrücklichen Bedingung der Errichtung seiner Stiftung gemacht habe, es lassen vielmehr nachbenannte Umstände deutlich erkennen, daß er mit den Schwierigkeiten der Messenlesung an Sonntagen wohl vertraut sein mußte und daher wahrscheinlich absichtlich die Angabe des Perseculierungstages im Testamente unterlassen hat.

Diese Umstände bestehen in Folgendem: Ist die Wiedereröffnung der früher gesperrten Kapelle in Jetrichowitz im Jahre 1819 von Seite des fürsterzbischöflichen Ordinariates in Prag nur unter der Bedingung gestattet worden, daß dem Gottesdienste in der Pfarrkirche Sedleky kein Abbruch geschehe und es dem dortigen Pfarrer verboten sei, die Messe in dieser Kapelle an Sonntagen zu lesen, und es wurde auch diese Messe dort bis zum Jahre 1854 nur an Wochentagen gelesen. Erst seit diesem Jahre wurde aus persönlichen Rücksichten für Dr. Kanka, und zwar nur während seines Sommeraufenthaltes daselbst ausnahmsweise die Messelesung an Sonntagen gestattet, mit der Beschränkung jedoch, daß hiebei der Sedleker Geistlichkeit keine Last aufgebürdet werde, was Alles nur dadurch ermöglicht wurde, daß die Messe an Sonntagen durch einen zufällig in der Nähe befindlichen pensionirten Priester perseculirt werden konnte. — Hieraus ergibt sich zur Genüge, daß man nicht behaupten kann, die fragliche Messenperseculierung an Wochentagen sei der Absicht des StifTERS geradezu entgegen.

Nach dem auf die allerhöchste Entschließung vom 15. Mai 1841 gegründeten Hofkanzleidekrete vom 21. Mai 1841, Z. 15759, steht die Entscheidung über die Annehm-

barkeit einer zu errichtenden Stiftung, über deren Abänderung und Aufhebung zc. den administrativen Behörden, bei geistlichen Stiftungen einverständlich mit dem Ordinariate zu, es kann somit bei der entschiedenen Weigerung des Ordinariates zur Messelesung an Sonntagen in dieser Kapelle und bei dem Ausspruche desselben über die Unnehmbarkeit dieser Stiftung bei einer Messeperfolvirung an Wochentagen gegen die Entscheidung des genannten Ministeriums keine gegründete Einwendung erhoben werden, zumal es nicht angeht, aus einer von der Erbin bloß behaupteten, nicht aber ausdrücklich erklärten Absicht des Stifter's die Bedingungen der Stiftungserrichtung gegen den Willen des Ordinariates endgiltig festzusetzen, zumal der Erbin testamentarisch nur die Realisirung der Stiftung, somit die Tragung der mit der Errichtung und Perfolvirung der Stiftung verbundenen Kosten aufgetragen, keineswegs aber ein besonderes Recht zu einer näheren Bestimmung über die Stiftungsmodalität eingeräumt wurde.

Da nun der Stifter den Tag, an welchem die gestiftete Messe perfolvirt werden soll, nicht ausdrücklich bestimmt, noch auch dieser Tag stillschweigend aus oben an-

gegebenen Umständen gefolgert werden kann, so wird durch die behördlich festgesetzte Stiftungsmodalität der Absicht des Stifter's sicher eher entsprochen, als wenn die Annahme der Stiftung ganz verweigert würde.

Was endlich den von der Beschwerdeführerin gestellten Antrag wegen Perfolvirung der Messe am Sonntage durch fremde Geistliche betrifft, so ist hierüber zu bemerken, daß die Beschwerdeführerin laut ihrer unter den administrativen Acten befindlichen Aeußerung vom 13. Juli 1882, in Erwägung des Umstandes, daß andere Pfarren und Geistliche von Jetrichowitz viel zu entfernt sind, um diese Messen an Sonntagen dort lesen zu können, von diesem Antrage selbst wieder abging, daher derselbe keinen Gegenstand einer weiteren administrativen Verhandlung und Entscheidung mehr bildete und somit auch von Seite des Verwaltungsgerichtshofes in Gemäßheit des §. 5 des Gesetzes vom 22. Oktober 1875, R. G. Bl. Nr. 36 ex 1876, nicht in Betracht gezogen werden kann. — Bei diesem Sachverhalte mußte somit die fragliche Beschwerde als nicht im Gesetze begründet zurückgewiesen werden.

VIII.

Zgodovina Preške fare.

(Dalje in konec.)

Leta 1850. sta se iz zapuščine župnika Megušarja popravila krstni kamen in prižnica. Leta 1851. se je predelal veliki altar, naredil nov tabernakelj na njem, in nov altar sv. Valentina, ter prezlatila se je monstranca. Leta 1855. sta se postavila na novo stranska altarja pri vhodih v kapeli (za 527 gld.). Leta 1879. se je po prizadevanji tadanjega beneficijata vložil nov tlak iz Portlanskega cementa, pri katerem se je pokazal mojstra baron Pittl z Dunaja. Leta 1880. so dobile cerkvene stene okrasbo z novim križevim potom (za 1100 gld.), katerega je istega leta, 12. nedeljo po binkoštil, Preški domačin (edini duhovnik-rojak fare, kar ona stoji) o. Romuald Jerab, frančiškan v Kameniku, slovesno postavil. Naslikal je pa križevi pot umetnik g. Friderik Tomec iz Šentvida in plačal ga g. Nikolaj Jamnik iz Medvod, čigar hiša je vže od nekdanje prve dobrotnice Preški cerkvi. Napravil je ta mož ob ednem tudi ustanovo, da se móli v postu šest petkov sv. križevi pot v cerkvi in daruje sv. maša za njegovega očeta Janeza Jamnika. Leta 1882. so se kupili novi krasni mednati svečniki za veliki altar in l. 1883. se je predelal in prezlatil tabernakelj, ki je dobil ob strani dva nova kerubina.

Mašne in druge dobrotne ustanove so pri Preški farni cerkvi od sledečih ustanovnikov: Matej Maren (od leta 1786), Jakob Jeraj (1786), Matej Maren (1786), za ustanovnike (1788), za cerkveno svečavo (1800), Nikolaj Jamnik (1809), Kat. Gosce (1836), Marija Jarec (1838), Jakob Čarman (1846), Janez Jarec (1851), Nikolaj Jamnik (1853), Jožef Starman (1853), Valentin Cvajnar (1853), Marija Dobnikar (1853), Helena Rozman (1853), Helena Žlebnik (1853), Jožef Starman (1853), Neža Žlebnik (1853), Marija Jamnik (1856), A. Al. Wolf (1858), Marije Jamnik knjižna ustanova (1859), Marije Jamnik bolniška ustanova (1859), Matija Žlebnik (1860), Marija Suróv (1867), Matej Petač (1867), Janez Jamnik (1882).

Imovina farne cerkve je naložena na obveznici št. 34005 od dne 1. februarja 1870. Razun tega ima cerkev edno njivo v Lipicah in štiri gozde.

Pokopališče je bilo ob ustanovljenji fare okrog Preške cerkve opuščeno in napravilo se je tačas novo, pod gričem, za streljaj oddaljeno od vasi. Leta 1858. se je kupila od cerkve njiva, s katero se je pokopališče podaljšalo za 209 □ sežnjev. Tisto leto se je sozidala na njem tudi nova mrtvašnica.

Cerkovnik stanuje sedaj v šolskem poslopju, ker so mu bili l. 1867. njegovo hišico vzdignili, in zgornje prostore učeči se Preški mladeži odkazali za šolo.

2. Podružnica sv. Marjete v Žlebéh.

Pri Žlebski cerkvi, ki je od Preske oddaljena edno uro, se v zadnjih sto letih ni ničesar spremenilo, takó da ona stoji še táka, kakor smo jo opisali med podružnicami Sorskimi. Poleg ondi omenjenih maš se v njej opravljajo tudi maše za sledeče ustanovnike: Marija Ravnikar (od leta 1853), Janez Čarman (1853), Jožef Okršlar (1856), Jurij Malenšek (1857) in Primož Čarman (1866).

3. Podružnica sv. Jakoba na Petelincu.

Zadnjikrat je bila ta cerkev razsvetljena in zaprta 12. oktobra 1789, a odprla se je zopet l. 1798. in priredila za službo božjo. Leta 1864. je dobila ona nov veliki altar, ki je bil blagoslovljen istega leta na sv. Jakoba dan. Sicer pa stoji ta cerkvica zelo pozabljena na svoji samotni pečini, ker je preveč oddaljena od ljudij. Od Preske se potrebuje do nje poldrugo uro hodá.

4. Podružnica sv. Duha na Golem Brdu.

Po prijetni, malo napeti poti, se pride od farne cerkve do Golega Brda v edni uri. V začetku 17. stoletja je stala tu mala gotska cerkvica, koje ladija je imela le edno samo okroglo okno nad vratmi. Sedanja cerkev je 16,5 m dolga in 6 m široka ter ima ob stranéh dvojen vhod. V njej se nahajajo trije altarij, in sicer sta stranska dva, sv. Barbare in sv. Nikolaja, enako kakor cerkev iz osemnajstega stoletja. Veliki altar sv. Duha je bil pa nov še-le pred kratkim. Strela je bila udarila v cerkev l. 1825. Leta 1871. je bilo pa vdrugič vanjo treščilo in jo silno razluskalo. Pozna se še na ščipovniku in luknja na levi strani svetišča, koder je strela imela svoj tek. Zvonikovo kapo in nekaj zidú je bilo takrat razneslo daleč na okrog. Leta 1872. se je povišamemu zvoniku naredila nova streha. Pokrila se je ona s plehom, cernvena pa z opekami. V zvoniku vise trije slabo ubrani zvonovi. Veliki (št. 1089) je bil nov l. 1881, srednjega in malega je pa vliil Anton Samassa l. 1826. Posvečenje cerkve se je nekdanj obhajalo na pëto nedeljo po veliki noči, sedaj se ono praznuje v nedeljo po sv. Mihaelu, patrociniij pa na binkoštni ponedeljek. Gotove maše so še tri: na praznik sv. Nikolaja, sv. Barbare in sv. Neže; poslednja je za ustanovnico Nežo Starman (od l. 1861.). Cerkovnik dobiva za svojo plačo od 11. kmetov po mernik prosá na leto od vsacega.

5. Kapela sv. Franciška Sal. v Goriškem gradu.

Pod umrlim g. knezoškofom Ivanom Zlatoustom Pogačarjem je bila Goriška kapela vsa prenovljena. Spodnji del sten, ki je bil vsled vlage postal zelo prhel, se je nadomestil z novim pobarvanim cementom in l. 1880 je g. Prašnikar iz Kámenika izdelal za-njo nov umeten tlak iz portlanskega cementa. Kaj ginljivo so se obhajale v tej kapeli večerne slovesnosti v mesecu oktobru l. 1883. Molil se je vsak večer v pričujočnosti gospoda knezoškofa rožni venec s pëtimi litanijami in obilno zbrana množica občanov z Gorič, iz Vaš, in le četrt ure oddaljene Preske, je popevala pesni Matere božje.

IV. Duhovni pastirji Preške fare.

1. Župniki Preški.

Anton Jugovec, od leta 1786—1807. Jugovec je bil rojen v Trstu 18. jan. 1744. Stopil je v red kartuzijancev v Bistri pri Vrhniki, kjer je dovršil bogoslovje, posvečen bil v mašnika 23. jan. 1767 in bival vse skupaj 19 let. V samostanu je bil on 17 let učitelj novincem in 14 let prelatov vikarij. Ko je pa cesar Jožef samostan v Bistri odpravil, so bili menihi sekularizovani ter poslani v dušno pastirstvo. Tako tudi Jugovec. Poslan je bil 22. jan. 1784 za lokalnega kapelana v Presko in 26. julija 1786 je postal on prvi župnik nove Preške fare. Med ljudstvom se je ohranil do danes spomin na njegovo učenost in veliko pobožnost. Umrl je Jugovec 22. januarja 1807 in počiva na Preškem pokopališči.

Lavrencij Babnik, 1808—1811. Rojen v Šiški nad Ljubljano l. 1739, posvečen 22. decembra 1764. Kapelanoval je Babnik najprej v Ihanu, potem 2 leti v Dolu in 7 let v Dobropoljah. Nato je bil župnik v Strugah 24 let, na Blokah 10 let in slednjič 3 leta v Preski, kjer je umrl 3. marea 1811. Pokopal ga je Šmartinski dekan Andrej Cuderman.

Matej Megušar, 1812—1845. Rojen je bil Megušar v Železnikih 17. septembra 1783, v mašnika pa posvečen 31. avgusta 1806. Za kapelana je on služil v Cerknici in Kranjski Gori, potem je bil pa poslan 20. maja 1811 v Presko za provizorja s polno župniško plačo. Francoski generalni guvernêr ga je imenoval 28. septembra 1812 Preškim župnikom, in Megušar je prisegel tadanji deželni intendanci zvestobo, preden je prejel kanonično investituro. On je bil 14 let bolehen, tako, da je le ob nedeljah in praznikih redno opravljal službo božjo. A vendar je on skrbno vladal Preško faro celih 33 let. Umrl je Megušar 13. februarja 1845, zadet od mrtvuda. Njegov pogreb je vodil Št. Vidski župnik Blaž Potočnik na Preško pokopališče.

Jurij Tomec, 1845—1870. Porodil se je Tomec 3. aprila 1806 na Selih, posvečen bil pa 21. avgusta 1830. Bil je on beneficijant v Kočevju, kapelan v Ribnici in Mengšu ter stolni kapelan v Ljubljani. Od tod je prišel za župnika v Presko, koder je umrl za vodenico 23. julija l. 1870. „Tomec je bil vnet, delaven in skrben dušni pastir, spoštovan od svojih sobratov in ljubljen od svojih ovčic“ — tako je zapisal tadanji kanonik in stolni župnik. veleč. g. Josip Zupan, ob Tomčevem pogrebu v mrliško knjigo Preško,

Č. g. **Luka Aleš**, od leta 1870—. Rojen 17. oktobra 1818 na Vraščici v Mengeški fari, posvečen 27. julija 1843. Bil je on kapelan v Trnovem na Notranjskem od l. 1843—1846, na Blokah od 1846—1852, v Postojini od 1852—1857. Nato je bil g. Aleš vikarij v Črnem Vrhu nad Idrijo od 1857—1870, in 13. decembra 1870 je bil kanonično vmeščen na faro Preško, katero mu Bog daj voditi še veliko let! Mnoge, lepe naprave pri farni cerkvi, katere smo zgoraj omenili, bodo še zamecem ohranile njegovo ime v blagem spominu.

2. Duhovni pomočniki Preški.

Pred ustanovljenjem fare je obstala v Preski nekaj čez tri leta lokalna kapelanija, odvisna od Sore. Dekretovana sta bila pred Antonom Jugovcem še dva duhovnika na lokalno kapelanijo Preško, namreč:

Anton Vancel, od 11. oktobra 1782 — 13. oktobra 1783. Pred prihodom v Presko je bil on kapelanom v Podbrezjah, iz Preske je pa šel v enaki lastnosti v Solčavo. Njegov naslednik je bil:

Mihael Pezdirec, od okt. 1783 — jan. 1784.

Preška srenja je sicer parkrat prosila za stalnega (zistemizovanega) kapelana, a doseči tega ni mogla. Pač je pa nekaj časa, posebno bolehnemu župniku Megušarju, pošiljalo škofijstvočasne subsidijarje, ki so imeli po 200 gld. dotacije iz verskega zaklada, sicer pa opravljali kapelanske posle. Ti so bili:

Josip Kmet, od oktobra 1807 — aprila 1808 provizor v Preski, a star vže 63 let.

Ivan Eržén, 1831 — 1837. Rojen 25. decembra 1798 v Šmartnem pri Kranji, posvečen 19. julija 1831. Kapelanoval je v Budanjah in na Gočah.

Č. g. **Josip Lómberger**, 1837 — 1840. Rojen na Št. Urški Gori 26. februarija 1810, posvečen 2. avgusta 1835. Bil je on kapelan v Čemšeniku, v Preski in v Trnovem v Ljubljani, dalje lokalni kapelan v Blagovici in Tunjicah in od leta 1874. je Glavarjev beneficijant v Komendi.

Č. g. **Ivan Bapt. Pečár**, 1840 — 1842. Gosp. Pečár je bil rojen v Kranjski Gori 8. junija 1809, posvečen 27. julija 1834. Služil je v Črnem Vrhu, v Rovtih, v Preski, v Žiréh, v Slavini, v Nadanjem Selu,

ter za kurata v Podvelbu in Vrhpolji. Sedaj živi on v pokoju v Velikem Gabru pri Št. Vidu na Dolenjskem.

Anton Jeršinovec, 1842 — 1844. Rojen v Trnovem 21. oktobra 1809, posvečen 12. avgusta 1838. Kapelanom je bil v Spodnjem Tuhinju, v Preski, v Žužemberku; dalje je imel on službo v Harijah in Posténjah, kjer je umrl 7. avgusta 1862.

Lavrencij Pintar, 1844. Rojen v Selcih 2. avgusta 1814, posvečen 4. avgusta 1840. Prej je bil on kapelan na Dolih. V Preski je kmalu obolel in med bolehanjem ga je namestoval Martin Prevec. Pintar je prišel leta 1849. za kapelana v Preddvor, leta 1859. za župnika na Zalilog, leta 1861. na Breznico in odtod je šel v pokoj v Preddvor, kjer je umrl 10. septembra 1875.

Ignacij Pec, 1845. Iz Preske je šel on za kapelana na Soro in zato se najde njegovo življenje pod Soro opisano.

Semkaj prištejemo še najnoveje duhovne pomočnike v Preški fari, ali beneficijáte Preške.

Gospa Terezija Pfeifer, vdova Kavčič, rojena Pauer, se je s pismom od dne 29. decembra 1871, in dne 2. januarija 1872 z darovanimi 6000 gld. v bankinih delnicah, namenila ustanoviti v Preski kuratni beneficij, imenovan dr. Kavčič-ev beneficij. Dolžnost ima beneficijant opravljati v Preski drugo službo božjo in po móči župniku pomagati v duhovnem pastirstvu. Opravljali so doslej to dolžnost škofovi kapelanje: č. g. dr. Josip Marinko od 15. septembra 1876 do svečnice 1880, in nadalje č. g. konzist. svetnik Žiga Bohinec, vrstěč se nedeljo za nedeljo s pisateljem teh vrstic.

V. Poslopja in dohodki župnikov Preških.

Sedanji župniški dom v Preski, ki je gledé svoje lege in razgleda prištevati najlepšim v naši škofiji, se je z novega sozidal v letih 1847 in 1848 pod župnikom Tomcem. Z znamenito svoto je k zidanju pripomogla Goriška graščina. Duhovni pastirji Preški so poprej stanovali v neprilicni in vlažni hiši pod vasjó, imenovani sedaj „stari farovž.“ Poleg novega domovanja župnikovega so se postrojila prav praktično zidana gospodarska poslopja. Kapelica Matere božje, ki gleda proti Šmarini Gori, stoji še-le od lanskega leta pred župniško hišo.

Plače so imevali Preški lokalni kapelanje pred ustanovljenjem fare po 300 gld. na leto, kojo so dobivali deloma iz lokalne ustanove, deloma iz verskega zaklada. Občina jim je priboljšávala dohodek z letnimi 100 gld. Župnikom se je pa precej sprva določila gotova dotacija letnih 400 gld. Da bi verski zaklad to lože plačeval, se je l. 1786. v ta namen privzela glavnica 3000 gld., nabrana od Preške srenje, ter določila se odpravljena ustanova za devetdnevno pobožnost v Avguštinski cerkvi

v Ljubljani. Zavezala se je pa tudi farna občina 8. maja 1811, da, ko bi kedaj župnik ne dobival določene mu plače (takrat se je bila namreč veljava papirnatega denarja zelo uskočila), da mu hoče ona primankljej poravnati, in vrh tega mu še dajati na leto po 20 mernikov proste pšenične bira in za kurjavo potrebnih drv. Ta zaveza se še danes izpolnjuje, ter veže vse za ednega in ednega za vse. Samo omenjena bira od l. 1853. ni več prosta, temuč fatirana in sicer zato, ker je tačas Preški župnik stopil v pravice kapelanov Sorskih in Št. Vidskih, ki so dotlej še vedno imeli biro po Preški fari, prvi namreč po Podkrajski in Preški, drugi po Golobrški soseski. Bira Št. Vidskega župnika po soseski Golobrški je pa še-le po smrti Blaža Potočnika l. 1872 prešla na župnika

Preškega. Vsled vračunjenja ustanovljenih maš, omenjenje bira, in pa prinosa od Sorskega beneficija Schillingovega, se je kongruino dopolnilo iz verskega zaklada župniku zaporedoma zniževalo od 377 gld. na 325 gld. — na 294 gld. (l. 1853.) — na 249 gld. — na 244 gld. (l. 1872.) in slednjič (l. 1879.) na 144 gld. 68 kr. Kakor pri Sorski, tako je tudi pri Preški fari ranjki vladika A. A. Wolf ustanovil 9. julija 1858 s 3000 gld. mašno ustanovo v poboljšek župniku, ki opravlja za mir njegove duše vsak kvaterni teden eno mašo in v dan smrti péto obletnico. Jedna od teh maš je vsako leto, ako mogoče, v kapeli grajski na Goričah.

S tem so povedane glavne stvari, ki zadevajo stoletno zgodovino fare Preške.

Ant. Koblar.

IX.

Drobtinice iz pastirstva.¹⁾

II.

O blagoslovljevanji in posvečevanji krstne vode.

Tvarina sv. krsta je prava natorna voda. Za podelitev slovesnega krsta zahteva sv. cerkev posebno posvečeno vodo. Rimski in naš obrednik (n. 2. p. 12.) vevata: „Aqua vero solemnis baptismi sit eo anno benedicta in sabbato sancto paschatis, vel sabbato pentecostes, quae in fonte mundo nitida et pura diligenter conservetur.“ Ako bi se primerilo, da iz katerega koli uzroka ta krstna voda poide, potem naj se — predpisuje naš obrednik (soglasno z Rimskim) pag. 43 — blagoslovi nova voda po obredu „benedictio fontis baptismi extra sabbatum paschae et pentecostes, cum aqua consecrata non habetur.“ Ta blagoslov je pa povzet in okrajšan po onem slovesnem posvečevanji krstne vode.

Sv. cerkev je iz tehtnih in pomenljivih uzrokov táko posvečevanje vpeljala za veliko in binško soboto, in to se nobenkrat opustiti ne sme. Rubrike tega slovesnega blagoslovljanja še marsikaj vmes, predpisujejo, kar je za prakso važno. Zanesljivi pisalci nam pojasnijo slučaje, ki sicer véasih duhovna v zadrego pripravijo. Torej v naslednjih vrsticah govorim nekoliko: 1) zakaj se véliko in binško soboto krstna voda posvečuje; 2) kako se za vernike preskrbi blagoslovljene vode, preden se s sv. olji zmeša; 3) kaj bi bilo storiti, če bi se vel. soboto slučajno prinaša sv. olja zakasnila in bi treba bilo slovesno krščeati.

1. Slovesno posvečevanje krstne vode ob vigilijah velikonočnega in binškočnega praznika zapoveduje sv.

cerkev posebno iz skrivnostnega (mističnega) uzroka, ki obstoji v zvezi sv. krsta s skrivnostni vstajenja Gospodovega in poslanja sv. Duha.

Velikonočni praznik se obhaja častljivo vstajenje N. G. J. K., binškočni pa čudežno poslanje sv. Duha nad aposteljne in učence Gospodove. Sv. krst pa je duhovno vstajenje; v njem umrje stari človek, človek greha in studa božjega, in vstane k novemu življenju, k življenju gnade in prijateljstva božjega v in po Kristusu, kateri je za izbrisanje grehov umrl in zopet vstal v moči božji k veličastnemu življenju. Sv. krst predočuje torej na eno stran smrt in vstajenje Gospodovo, in na drugo stran kaže, da naj vsi grehu odmrjó in k novemu, svetemu življenju vstanejo¹⁾. „Pokopani smo namreč z njim po krstu v smrt, da, kakor je Kristus vstal od mrtvih po veličastvu Očetovem, tako tudi mi v novem življenju hodimo.“ (Rimlj. 6. 4. cf. et Kološ. 2. 12; 2. Tim. 2. 11.) — To novo življenje v Kristusu in s Kristusom dela sv. Duh, ki v dušo človekovo pri sv. krstu svojo gnado izlije, kakor jo je o prvih binškočtih tudi čez aposteljne in učence Gospodove izlil, kateri so, ko so bili sami s sv. Duhom krščeni (Dj. ap. 1. 5.), še tisti dan pri 3000 po sv. krstu jih sprejeli v krščansko občino. (Dj. ap. 2. 41.)

Praznovanje velikonočnega dne nam torej kaže na vstalem Izveličarji veličastno predpodobo tiste duše, ki je po sv. krstu posvečena; praznovanje binškočnega dne

¹⁾ Prim. Diöz. Bl. letnik 1883.

¹⁾ v: Schüch Pastoral p. 785.

pa kaže na uzrokovalec svetosti in pravi vir krstne gnade v sv. Duhu. In zato se je o veliki noči in binkoštih že v starih časih redoma krščevalo, in od nekaj se je ta dva dneva krstna voda posvečevala — o veliki noči: ker v sv. krstu stari grešni človek umrje in novi duhovni človek v in s Kristusom vstane k novemu sv. življenju, — o binkoštih: ker se v sv. krstu gnada sv. Duha deli in se ravno pri posvečevanju krstne vode prav goreče (trikrat z zmiraj bolj povzdignjenim glasom) prosi: „Descendat in hanc plenitudinem fontis virtus Spiritus sancti.“ Ta notranja zveza: skrivnost sv. krsta s skrivnostmi imenovanih praznikov je torej vzrok in povod starodavnega običaja sv. cerkve, da se veliko in binkoštno soboto krstna voda posvečuje in ž njo slovesno krščeje¹⁾. To cerkveno navado potrjuje že papež Siricij (epit. 1. ad Himer. Tarrac.): „Hoc sibi privilegium et apud nos et apud omnes ecclesias Dominicum specialiter Pascha defendit cum sua Pentecoste.“ Enako tudi sv. papež Leon v svojem pismu na Sicilijanske škofe (epist. 4. c. 3 sq.), kjer on to navado naravnost od aposteljnov izvaja. O duhovni zvezi sv. krsta z vstajenjem govoreč navede on besede sv. Pavla do Rimljanov 6. 3 sq. ter ves običaj duhovito razloži — „illum diem . . . esse electum, in quo per similitudinem formamque mysterii ea . . . congruerent, dum in baptismatis regula et mors intervenit interfectione peccati et sepulturam triduanam imitatur trina demersio, et ab aquis elevatio resurgentis instar est de sepulchro . . . Additur sane huic observantiae etiam Pentecostes ex adventu Sp. s. sacra solennitas, quae de Paschalis festi pendet articulo . . . Hoc autem nos non ex nostra persuasione defendere, sed ex Apostolica auctoritate servare, satis idoneo probamus exemplo b. ap. Petri²⁾ . . . in dalje pové, kar o njem koj po prihodu sv. Duha pripoveduje ap. djanje.

Ker so se okoliščine spremenile in se zdaj redoma novorojenci in le redko kdaj odrasčeni krščejejo, se je navada krščevanja na vel. in binkoštno soboto opustila. S slovesno delitvijo krsta „celebratio baptismi,“ pa ni nehal ob enem „mysterium baptismi.“ Skrivnost sv. krsta je na skrivnosti velikonočnega in binkoštnega praznika navezana, tedaj naj se s slednjimi vselej obhaja. Zato se cerkev drži tega skrivnostipolnega običaja in veleva za liturgijo obojne vigilije v vseh cerkvah, ki smejo imeti krstni kamen, in v vseh (velikih in malih) farnih cerkvah slovesno posvečevanje krstne vode, ter, če so kateri krščenci, tudi njih slovesni krst.

Če to vemo, potem lahko razsodimo, ali bi bila odobriti neka navada, ki se morda tu in tam pri manjših farnih cerkvah nahaja. Utegne se primeriti,

¹⁾ Cf. Linzer Quartalschrift, 1881 p. 324 sq.

²⁾ V: Die hl. Gebräuche . . . v. Dr. Kutschker, Wien 1843 p. 393 sq.

da v zelo majhni fari med velikonočjo in binkoštni ni bilo nobenega krsta, da se veliko soboto posvečena krstna voda celo nič ni rabila. Čemu bi torej binkoštno soboto novo krstno vodo posvečeval, ko je še stare dovolj? Ali bi prav ravnal, če bi kdo to opustil?

Že prej imenovani uzroki govoré zoper tako opuščenje. Za dotično posvečenje ne govori samo potreba — kajti v potrebi, če je krstna voda iz katerega koli uzroka pošla, se sme in mora blagosloviti, (kakor tudi obrednik predpisuje) — ampak govoré tudi cerkvene določbe. Tako razvado je kongregacija sv. obredov ob sodila že ob nekaterih prilikah. Quartalschrift (l. c. p. 325.) navede dva slučaja (in extenso). Bistvo je to: „Urbevetanae ecclesiae . . . episcopus . . . animadvertit . . . quod in ecclesiis, ubi fons baptismalis reperitur, ipsius fontis benedictio semel tantum per annum, sabbato nimirum ante resurrectionem Domini, peragebatur, quin eadem benedictio iteretur Sabbato etiam ante Pentecosten. Immemorabili huic in sua dioecesi consuetudini, quum suffragare compererit synodales leges, . . . S. R. C. . . precibus adivit . . . ut declarare dignaretur, num immemorabili huic consuetudini standum sit?“ Sklicuje se na starejša določila, v katerih se bere: „parochos fontem baptismalem, Sabbatis diebus Paschatis et Pentecostes benedicere debere“ — je odgovorila: „Consuetudinem velut abusum et Rubricis contrariam esse eliminandam.“ (7. dec. 1844.) — Enako tudi 13. aprila 1874 na vprašanje Šent-Hipoliškega škofa: „quod in nonnullis suae dioeceseos parochialibus ecclesiis, quarum populus non est numerosus, ex longo iam tempore invaluerit mos, ut aqua baptismalis tantummodo Sabbato sancto Paschatis benedicatur et pro toto anno reservetur; benedictio autem aquae baptismalis in Vigilia Pentecostis omittatur.“ In ker so se dotični župniki sklicevali celo na rubriko: „Aqua solemniter . . . sit . . . benedicta in Sabbato Sancto Paschatis vel Sabbato Pentecostes;“ ter sklepali, da zadostuje: „ut vel Sabbato Maj. Hebd. vel in Vigilia Pentecostes fiat benedictio aquae“ . . . je odpisala kongregacija: „Aquam baptismalem in parochiis esse benedicendam in Sabbatis Paschae et Pentecostes non obstante quacunque contraria consuetudine, quae omnino eliminari debet.“

Te odločbe S. C. R. so tako jasne, da ni več nobenega dvoma. V vseh cerkvah, kjer se veliko soboto slovesno posveti krstna voda, se mora še tudi binkoštno soboto posvetiti. Ne zadostuje torej samo enkrat (vel. soboto) v letu posvečevati jo, temuč treba jo je tudi binkoštno soboto posvetiti, čeravno med tem časom ni bilo nobenega krsta. Vse nasprotné navade so prav za prav zlorabe, ki se morajo odpraviti.

Iz tega je tudi razvidno, da naj se veliko soboto manj vode posveti, (namreč kolikor se je utegne po okoliščinah dotične fare potrebovati), kakor pa binkoštno,

ker ta voda se rabi potem do druge velike noči. — Kar te blagoslovljene vode ostane, naj se izlije v sakrarij.

2. Preden drugo točko pojasnim, je treba ozreti se na rubrike, kakor jih za to blagoslavljanje Missale romanum predpisuje. „Si ecclesia habuerit fontem baptismalem, sacerdos . . . accipit pluviale violaceum et praecedente cruce cum candelabris et cereo benedicto accenso descendit cum clero et ministris paratis ad fontem, et interim cantatur Tractus: Sicut cervus . . . Deinde, antequam intret ad benedictionem fontis, dicit orationem iuxta fontem: Dominus vobiscum . . . Oremus. Omnipotens . . . Deus“ . . .

Po končanih profecijah, ki so prelep uvod sledečega obreda ¹⁾, se pa gre krstna voda posvetiti h krstnemu kamnu, koji navadno stoji blizo velikih vrat, kakor je že starodavna, od cerkve potrjena navada. Krstni kamen ima biti na severni ali ženski strani, ker žene krščenea, kakor v življenje, tako tudi v cerkev prineso; in Milanska sinoda za Karola Borom. je celo odredila: Krstni kamen naj bo pri vходу v cerkev in sicer ob levi vstopivšega ²⁾. Včasih je le ta tudi v posebni kapeli, kakor ravno cerkveni prostor pripušča. Todi se mora že prej potrebno pripraviti. Na mizico naj se postavijo posodice s sv. olji in 2 žličici (ako že pušice nimajo pripravnih cevok za vlijanje v krstno vodo), bombaž, sol ali kruh, plošček za umivanje rok in brisalica ter zajemalnica. Če ni prostora na tej mizici, naj se postavi še druga miza, in na to se dene kovinski kotel krstnega kamna, v katerem se hrani krstna voda, kakor tudi njegova zajemalnica (s katero se med letom manjša kanglja (verč) napolnjuje). Na tej mizi ali zraven nje na tleh naj bo druga z vodo napolnjena posoda. Tudi navadna kanglja s kropilnico. Kongregacija sv. obredov je že večkrat izrekla, da bi se krstna voda morala prav za prav v odprtem krstnem kamnu ³⁾, ne pa v kaki drugi posodi blagoslavljanje, slednje je le nekaterim škofijam ex speciali gratia dovoljeno. Kako je do tega ravnanja prišlo, bo pozneje razvidno.

Rubricist Merati, ki vse te priprave popisuje, se v bistvu z dozdam naštetim vjema ter pravi, naj se postavi „ante fontem intra cancellos eius (kar je pa redko kje mogoče) legile et super illud Missale, nisi designetur acolythus, qui coram Celebrante librum teneat.“ Na dalje pravi: „Juxta fontem vero a latere ponentur duo vasa vacua, unum magnum implendum aqua benedicta, priusquam sacrum oleum et chrismata in fontem infundatur, aliud erit vas consuetum cum aspersione pro aspersione facienda.“

Po zadnji profeciji se sveče za akolite (ministrante) na kredenčni mizi prižgó; oficiator odloži plašč z ma-

nipeljnom, ter se ogrne z vijolnatim pluvialom (če ga ni, zadostuje štola); leviti tudi odlože manipeljne. Zdaj subdijakon, odločen za mašo, ne nosi križa, kakor se razvidi iz rubrike in še bolj iz ceremonial. epis. (2. c. 28. n. 7.), temuč drug akolit, ki gre med nosilcema svečnikov (s prižganimi svečami). Še pred temi — toraj prvi — naj gre akolit s prižgano velikonočno svečo, potem duhovstvo paroma, in slednjič mašnik med levitoma. Kjer ni toliko duhovnov, se ve, nadomestujejo jih cerkveni služabniki. Ko so prišli do krstnega kamna, naj se križenosec med svečnikonoscema (prope fontem seu ante cancellos) ustopi tako, da bo mašniku ravno nasprotno stal. Preden še oficiator dospè tjakaj opravi dotično molitev (ante cancellos baptisterii); če je pa krstni kamen v posebni kapeli, ravno pri vstopu vanjo ¹⁾.

Ko so prišli do mize zraven krstnega kamna, bi se imel postaviti celebrant — kakor Merati razlaga (cf. Kutschker l. c. 397.) — „Facies versa ad occidentem, si nihil impediatur,“ akolit z velikonočno svečo zraven dijakona, in potem se začne blagoslovljanje, kakor je v misalu. Voda se razdeli in nekoliko izškropi na 4 dele sveta — proti vzhodu, potem zahodu, proti severu in jugu tako: „¹“ (de Herdt v Schüchu pg. 787). Velikonočno svečo potáplja v vodo zmir globokeje, ter jo vselej ven potegne, vtretjič jo do dna spusti (če je tudi posoda globoka in se „petera grana“ skrijejo v vodi), trikrat diha krog sveče v vodo v obliki čerke ψ ²⁾ in še-le potem se sveča ven potegne.

Tako je blagoslov krstne vode končan. Zdaj pa veli rubrika (miss. rom.): „Deinde per assistentes sacerdotes spargitur de ipsa aqua benedicta super populum. Et interim unus ex ministris ecclesiae accipit in vase aliquo de eadem aqua ad aspergendum in domibus et aliis locis.“ To rubriko razlagajo De Herdt in Merati ³⁾, da naj dijakon poda aspergil celebrantu, ta ga pomoči v blagoslovljeno vodo, sebe in asistente pokropi, dá ga potem dijakonu nazaj (quod accipit cum debitis osculis), kateri ga zopet oddá ceremoniarju. In drug duhoven v koretlju in vijoletni štoli kropi ljudstvo po cerkvi, kateremu akolit (ministrant) nosi navadno posodo za kropljenje.

Že od starodavnih časov je navada, da tako blagoslovljeno vodo verniki jemljó na dom. Ordines romani omenjajo: „Omnis populus, qui voluerit, accipit benedictionem in vasis suis de ipsa aqua, antequam ibi baptizentur parvuli, ad spargendum in domibus eorum et vineis et campis et fructibus eorum.“ To velja kakor za veliko noč, tako tudi za binkošti. — Ker je pa kotel krstnega kamna navadno premajhen, da bi voda v njem blagoslovljena zadostovala za bodoča krščevanja in za

¹⁾ Gl. razlago Schüch Pastoral st. 786.

²⁾ l. c. p. 355.

³⁾ Cf. Der Ritus.. in der Charwoche v. Friedle. München 1882 p. 97.

¹⁾ Cf. Die hl. Gebräuche v. Dr. Kutschker p. 392.

²⁾ Glede tega simbola gl. Schüch l. c. nota 6.

³⁾ Kutschker l. c. 398. Friedle l. c. 105.

vse vernike, ki si jo želé seboj vzeti; je tu in tam navada, da si ljudje ob teh sobotah v svojih posodicah že vode prinesejo in jih blizo krstnega kamna postavijo, menéč, da bo mašnik, blagoslovljajóč krstno vodo, tudi to blagoslovil, kakor n. pr. sploh blagoslovi vse jestvine (cum intentione omnia benedicendi). Ali pa se postavi več éebróv vode po tleh zraven mize, na kateri je krstni kotel, in se potem ta voda le s kropilnico poškropi, da si je verniki zajemajo.

Kaj je misliti o teh navadah? Duhoven (morda) ima intencijo pri dotičnih molitvah glede vseh posod, a druge obrede (delenje, dotikanje, škropenje na 4 strani, dihanje in pihanje, potapljanje vel. sveče v vodo) opravi le nad vodó, ki se nahaja v krstnem kotlu, in potem še preden jo zmeša s sv. olji pač pokropi dotične posode ali pa nekoliko blagoslovljene vode iz krstnega kotla vanje vlije.

Vpraša se: *a)* ali je ta za vernike odmenjena voda tako blagoslovljena, in ali se sme

kot taka rabiti? *b)* Če ne, kako naj se ravna, da bo dosti blagoslovljene vode za bodoče krste in za vernike, ki si je seboj vzamejo?

Pastoralist Schüch ¹⁾ o tem primerno razpravlja, kar je dobro vedeti, ako se v praksi enaki slučaji pri merijo.

Ad *a)* Z intencijo mašnikovo in z izgovarjanjem blagoslovljevalne molitve same brez opravljanja obredov, od misala predpisanih, (delenja, dotika, izškropljenja, dihanja v vodo, potapljanja velikonočne sveče vanjo) se v drugih (izvzemši dotični kotel krstnega kamna, nad katerim se vse to opravlja) posodah voda ne blagoslovi, ker je veljavnost blagoslovi sploh, kakor posebej tega blagoslovljenja odvisna od natančnega spolnovanja popolnih obredov, katere je sv. cerkev za to vpeljala.

(Dalje prih.)

¹⁾ Cf. Quartalschrift 1881 p. 766 sq.

X.

Concurs - Verlautbarung.

Die Pfarre Prem, im Decanate Feistritz, ist in Erledigung gekommen und wird bis zum 9. März d. J. zur Bewerbung ausgeschrieben.

Die Gesuche um diese Pfarre sind an Seine Durchlaucht den Hochgebornen Herrn M. Fürsten von Porcia, Inhaber des Patronatsgutes Prem, zu stilisiren.

Die Pfarre Rovte, im Decanate Vrhnika, ist durch Todfall in Erledigung gekommen und wird bis zum 9. März d. J. ausgeschrieben.

Die Gesuche sind an das hochwürdigste fürstbischöfliche Ordinariat in Laibach zu stilisiren.

Die Pfarren Sveta Gora, im Decanate Moravče, und Götteniz im Decanate Gottschee, werden bis zum 16. März d. J. zur Bewerbung ausgeschrieben.

Für beide sind die Gesuche an die hohe k. k. Landesregierung für Krain in Laibach zu richten.

XI.

Chronik der Diöcese.

Der hochw. Herr Anton Žgur, Pfarrer in Prem, wurde für die Pfarre Loški Potok, und der hochw. Herr Georg Jaklič, Pfarrer in Götteniz, für die Pfarre Soteska präsentirt.

Der hochw. Herr Josef Jaklič, Pfarrer in Altlag, wurde am 3. Jänner d. J. auf die Pfarre Dolenja Vas canonisch investirt.

Gestorben sind die hochw. Herren: Johann Žust, Pfarrer in Rovte, am 30. Jänner; Johann Klapšič, penf. Pfarrer in Tržič, am 1. Februar, und Blas Vomberger, penf. Localcaplan in Primskovo, am 2. Februar d. J.

Dieselben werden dem Gebete des hochw. Diöcesanclerus empfohlen.

Capitular - Consistorium Laibach am 15. Februar 1884.